

Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg RM. 1,40
Quartalsweise RM. 4,20
Halbjährlich RM. 8,40
Jährlich RM. 16,80
Zurücksendung des Heftes
kostenlos. Preis einer Nummer 10 Pf.
In Fällen höherer Gewalt besteht
kein Anspruch auf Lieferung der
Zeitung oder auf Wiederstattung
des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Post-
ämter, sowie Agenturen und
Buchhandlungen jederzeit entgegen.
Gemüthlicher Nr. 404
Südstraße Nr. 24 bei der Oberamt-
spassstraße Neuenbürg.

Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Neuenbürger Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Zeile oder
deren Raum 20 Pf., Kleinanzeige
10 Pf. Nachmittags 15 Pf. Drei-
seitig 30 Pf. Bei größeren
Anzeigen Rabat, bei im Falle
des Abnahmestopps bisfällig
wird, ebenso wenn die Zahlung
nicht innerhalb 5 Tagen nach Ver-
rechnung erfolgt. Bei Tarifste-
rungen treten sofort als früheren
Verbindlichkeiten außer Kraft.
Berichtsbild für beide Teile in
Neuenbürg. Für briefl. Aufträge
und keine Gewähr übernommen.
Erscheint täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Nr. 175

Montag den 31. Juli 1933

91. Jahrgang

Der Reichstanzler auf dem Turnfest

Gewaltiger Schlußakt in Stuttgart

Nationale Feierstunde der deutschen Turner

Stuttgart, 30. Juli. Eine machtvolle Kundgebung deut-
scher Kraft und deutscher Einigkeit, packend, eindringlich, allen
Teilnehmern unversehrt, war zum Abschluß der dreitägigen
anstrengenden Turnarbeit am Samstagabend die nationale
Feierstunde auf der Festwiese des Cannstatter Wasens.
Nicht in Stuttgart noch nie erlebt, war die Teilnehmerzahl,
150.000 Turner und Turnerinnen, die mit ihren 4000 Fahnen
auf dem weiten Platz aufmarschierten, dazu auf den Tribünen
und Bögen ringsum die doppelte Zahl von Zuschauern, zu-
sammen etwa eine halbe Million Menschen, waren versammelt,
um dem Vaterland zu huldiven. Hohe Gäste aus dem ganzen
Reich waren zur Feier erschienen, darunter Reichspropaganda-
minister Dr. Goebbels, Reichsaussenminister Frhr. v. Neurath,
viele Reichsstatthalter und Länderminister, Prinz August Wil-
helm von Preußen, SA-Obergruppenführer v. Jagow, im
Junge des großen Augenblicks zu sein, der die Verschmelzung
der Deutschen Turnerschaft mit dem neuen Dritten Reich
bedeutete.

Unter den Klängen der Musikkapellen marschierten die
Turner und Turnerinnen auf der Festwiese ein, zuletzt freudig
beglückt, in 18 Säulen die 4000 Turnerverbände. Ein
fröhlicher Abendwind strich über den Wasen. In völliger Dunkel-
heit lag der Platz, nur es und zu von Scheinwerfern erleuchtet.
Von der Höhe marschierten Tausende von Fackelträgern an
und stellten sich im weiten Bogen um die Turner auf. Die
Tribünen wurden abgedunkelt. Von Scheinwerfern hell er-
leuchtet war nur auf der Redarbeits in der Mitte gegenüber
der Haupttribüne ein Ehrenbain mit dem Wappenstein der
Deutschen Turnerschaft und den Fahnen des neuen Deutsch-
lands.

Die nationale Feierstunde begann mit dem gemeinsamen
Singen auf dem Wasen. Der bisherige Führer der
D. T., Direktor Dr. Neundorff-Spanbau sprach: Unser Fest
war niemals nur eine technische Angelegenheit, sondern stets
ein Bekenntnis zu Deutschland. Auch heute legen wir Be-
kenntnis ab zum neuen Deutschland. Die D. T. will den
Aufmarsch ins Dritte Reich antreten. Diesem Ziel soll diese
Feier gewidmet sein.

Auf die Ansprache des bisherigen Führers der Deutschen
Turnerschaft folgte die des neuen Führers v. Tschammer-Osten.
Ich habe, so führte er aus, dem großen Reichspräsidenten
von Hindenburg die Versicherung übermitteln, daß die D. T.
sich restlos für den Wiederaufbau des Vaterlandes einsetzt
wird. Auf dieses Gelübde hat der Reichspräsident heute tele-
graphisch herzlich geantwortet. Der Reichspräsident begrüßt die

Turner und Turnerinnen aller deutschen Gasse und des Aus-
landes und wünscht, daß das 15. Deutsche Turnfest den Ge-
danken der Verbundenheit aller Deutschen fördern und damit
Deutschlands Widerstandskraft dienen möge. (Stürmische Beif-
rufe.) Unter meiner Führung, so betonte v. Tschammer-Osten
weiter, werden morgen in Künstlerheim unseres Volkstanzlers
die 1 1/2 Millionen Angehörige der D. T. ins Dritte Reich
marschieren. Der Geist Jahns, der wahrhaft nationalsozialisti-
scher Geist ist, wird im neuen Deutschland besonders zur
Weltung kommen.

Stürmisch begrüßt ergriff sodann Reichsminister Dr.
Goebbels das Wort. Dr. Goebbels, der von den Wagner-Fest-
spielen in Bayreuth, wo auch Adolf Hitler weilte, kam, wür-
digte die große Bedeutung von Richard Wagner und von Jahns
für die deutsche Seele. Beide Männer sind Beispiele der un-
erschöpflichen Vielgestaltigkeit deutschen Lebens, deutschen
Wirkens, deutscher Schöpferkraft. Beide wurden von ihrer Zeit
nicht verstanden. Es ist kein Zufall, wenn die Vertreter der
Reichsregierung heute von Bayreuth, dem Wirkort Rich-
ard Wagners, nach Stuttgart zum Deutschen Turnfest eilen,
um vor aller Welt zu zeigen, daß sie die Vereinigung von
Geist und Kraft erstreben. Hätte Deutschland einst Jahns und
Wagner gefolgt, so wäre Deutschland heute der Angelpunkt
der Welt, wäre die Nation der Nationen. Was Jahns und
Wagner erlebt haben, ist heute in Erfüllung gegangen. Heute
steht an der Spitze der Reichsregierung ein Mann, der die
Turner herzlich begrüßt, ein Mann, der alle Kräfte des deut-
schen Volkes organisiert, mobilisiert und sie einsetzt für den
Aufbau unseres Reiches. Die Welt verehrt uns freilich noch
nicht. Aber das glückliche Deutschland wird der ersten Bewei-
sungsleistung um uns strengen. Wenn das deutsche Volk zusam-
mensteht, wenn Kraft und Geist, Faust und Stirne sich vereinen,
dann gibt es nichts, das uns unmöglich wäre. Wir werden
die Welt durch unsere Leistung überzeugen. Die Schwach der
letzten Jahre weicht, so schloß Dr. Goebbels seine mit jubelnder
Begeisterung aufgenommenen Rede, wir erleben uns wieder
größer und stärker als je zuvor, niemand soll bezweifeln, wir
sind zum Kampf entschlossen, darum alle der zu uns! In
diesem Geiste senden wir unsere Grüße nach Mecklenburg zum
großen Reichspräsidenten und nach Bayreuth zum Volkstanz-
ler, dem strahlenden Bannerträger des deutschen Volkes. In
diesem Geiste begrüßen wir unsere Vergangenheit, Gegenwart
und Zukunft. Begeistert stimmten die Massen ein
in das von Dr. Goebbels ausgebrachte dreifache Lied auf
Hindenburg und Hitler ein. Mit dem gemeinsamen Gesang
des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes klang die machtvolle
Kundgebung aus.

Der Festzug der 120.000

Die gewaltigste Deerschau und machtvollste Kundgebung,
die Stuttgart je in seinen Mauern sah, war der Festzug der
Turner und Turnerinnen, die die enge Verbundenheit der
Turnerschaft mit der nationalen Regierung zum Ausdruck
bringen wollte. Die durch die engen Raumverhältnisse der
Stadt bedingte Teilung in drei gewaltige Säulen von je
40.000 Turnern und Turnerinnen hat den Eindruck dieser
Kundgebung nicht etwa geschwächt, sondern im Gegenteil noch
erhöht. So bekam man an vielen Stellen der Stadt, insbe-
sondere aber im Schloßhof, wo sich die Säule begegneten, ein
machtvolles und lebendiges Bild, das keiner vergessen wird,
der es erleben durfte.

Schon in den frühen Morgenstunden formten sich die drei
großen Marschkolonnen in verschiedenen Teilen der Stadt.
Turner in weißer Kleidung und Turnerinnen in ihrem
schönen fliegenden Festkleid nahmen in Achter-Reihen Auf-
stellung. Die Säule wurden so angeordnet, daß die Angehörigen
der einzelnen Turngauen beieinanderblieben, nur das Massen-
gefühl des aufgebenden Turngaus Schwaben war auf die
drei Säule verteilt. Ein unbeschreiblich schönes Bild entfaltete
sich beispielsweise beim Zug A, dessen Spitze rund um den
Festwiese aufgestellt und der die ganze Johannisstraße,
die Hofenstraße, den Platz um die Garnisonstraße, ein
Teil der Kanzleistraße, Kriegsbergstraße, des Herdwags, der
Hölderlinstraße und der Schwabstraße benötigte. Voraus in
vollem Schritt die Bannerträger der im A. T. vertretenen
deutschen Korporationen, hinter ihnen die Vertreter des
Reiches Ausland mit ihren Fahnen und dann die gewaltigen
Gruppen der Gauen Hannover, Rheinland, Pommern, Brand-
enburg, Unterwester, Thüringen und Schwaben! Eine Un-
zahl von Fahnen! Flatternde Schwingfahnen, Hakenkreuz,
Schwaben-Weiß-Rot und in dichten Gruppen die Vereinsfah-
nen, meist angeführt von dem Bannerträger des Kreises!
Eine gewaltige Säule bildeten die Brandenburger, denen eine
Gruppe Fahnenträger mit der roten Adlerfahne voranging.
Einzelne Gauen führten auch Trachtengruppen mit, Kinder im
Bismarck- und Wehrmünde, Bauerntrachten aus dem Unter-
westerkreis und manch andere farbenfrohe Gruppe. Zwischen
dem Vortritt der Turner und Turnerinnen hoben sich zuweilen
auch die Blauhemden von Wehrtornern und Jugendgruppen
der D. A. hervor.

Um 9 Uhr gaben drei Kanonenschüsse das Signal zum
Marsch. Alle in der Stadt an vielen Stellen postierten An-
sahler begannen zu spielen. Die Glocken der Kirchen läuteten
und die riesigen Heersäulen setzten sich in Bewegung. 120.000
deutsche Männer und Frauen stimmten Turnlieder an. Es
war ein gewaltiges Brausen und Klängen, ein Brausen und
Rufen, eine einigartig erhabende Veneration. Auf allen
Straßen, auf denen nun die Säule zum Mittelbain der Kund-
gebung, dem Schloßhof, aufzogen, umsäumten Hunderttau-

sende von Zuschauern den Marschweg. Begeistert zusam-
mengebracht standen die Massen in der Nähe des Schloß-
hofes und auf dem Schloßhof selbst, wo das große Aufbebot
der Polizei nur mit äußerster Mühe den Raum für die Mar-
schierenden freihielt. Aber auch auf dem Wege gab es Höhe-
punkte, da wo sich die Festzüge in Schleifen und Gegenzügen
begegneten und mit brausenden Turnerschreien begrüßten.

Pünktlich um 10 Uhr traf die Spitze der drei Säule,
ihnen voran SA-Abteilungen, in dem Hof des neuen Schlosses
ein, wo sich vor dem Mittelbain auf einer Ehrentribüne, auf
der auch das Bundesbanner mit den Turnerbannern der ent-
worfenen Gebiete aufgestellt hatten, Reichstanzler
v. Tschammer-Osten, Reichsminister Dr. Goebbels, die Reichsstatthalter
Wann (Württemberg), Ruffmann (Sachsen), Sander (Thür-
ingen), Ministerpräsident Bergenthaler, Oberbürgermeister
Dr. Strölin, Reichspropagandaführer v. Tschammer-Osten, Ober-
turnwart Steding, SA-Obergruppenführer v. Jagow, die
SA-Gruppenführer Radin und Uhlend, Prinz August Wil-
helm von Preußen und andere hohe Gäste eingefunden hatten.
Unter nicht endemöglichen Groll-Hakenkreuz marschierten die
Säule an den Ehrentribüne vorbei. Vor allem Reichstanzler von
Tschammer-Osten und Reichsminister Dr. Goebbels wurden durch stür-
mische Huldigungen geehrt. Der Jubel wollte vor allem bei
den Turnerinnen kein Ende nehmen, sie blieben einfach vor
den Führern stehen, warfen Blumen und mußten von den Fest-
zugleitern und SA-Männern immer wieder zum Weiter-
marschieren angehalten werden. Besonders begrüßt wurden
die Auslandsdeutschengruppen, die aus aller Herren Länder
herbeigeleitet waren, aus Nord- und Südamerika, Argentinien,
Brasilien, La Plata, aus dem Memelgebiet, Lettland, Polen,
Rumänien, aus der Schweiz, aus den Niederlanden und leider
nur eine kleine Gruppe aus Rorarlberg. Unablässig spielten
abwechslend vier Musikkapellen. So war es im Schloßhof ein
Kommen und Gehen, von einem Rhythmus von einer Schön-
heit und Farbenpracht, die nicht mehr zu überbieten war, zu-
mal auch die Wolken sich teilten und die Sonne ein strahlendes
Gesicht zeigte. Ein kühlender Wind begünstigte den Festzug
außerordentlich, zumal jeder Teilnehmer einen Weg von 15
Kilometer zurückzulegen hatte. Aber niemand wurde müde,
keine Säule und keinschlief, hingend und rufend marschierten alle in
bester Ordnung vorbei. „Deutsch ist die Saat“ riefen die Saar-
länder. Humorvoll waren die Brandenburger. Die Stuttgarter
und die Stuttgarter Mädchen hoch leben lassen. Ueberaus
stark war die Beteiligung der Bodener. Aber am härtesten
naturgemäß die des Turnkreises Schwaben. Auf allen Teil-
nehmern wie Zuschauern lag eine große Freude über diese
prächtige Feier, die die enge Verbundenheit aller Deutschen
so recht deutlich werden ließ. Nach drei Stunden war diese
gewaltigste Deerschau der deutschen Turner und Turnerinnen,
die auf alle einen tiefen Eindruck gemacht hatte, zu Ende.

Massenfreilübungen — Abschluß

Den Höhepunkt und Abschluß des Stuttgarter Turnfestes
bildeten am Sonntag nachmittag die Massenfreilübungen der
Turner und Turnerinnen unter der Gesamtleitung des Ober-
turnwarts der D. T., Steding-Bremen, mit anschließender
Zielerhebung. Diese Schlußveranstaltung erhielt eine beson-
dere Weihe durch die Teilnahme des Reichstanzlers Adolf
Hitler, der am Nachmittag aus Bayreuth nach Stuttgart ge-
kommen war. Eine halbe Million Menschen waren auf der
großen Festwiese des Cannstatter Wasens Zeuge des Auf-
marschs des Stuttgarter Turnfestes. Diese Massen auf den
Wasen zu befördern, war eine Rekordleistung der Stuttgarter
Straßenbahn. Sämtliche Linien der Straßenbahn fuhren nur
nach dem Festplatz und hatten ihren übrigen Betrieb größtenteils
eingestellt. Angebeuer groß war auch der Verkehr durch
Autos und Lastwagen, die viele Tausende zum Wasen beför-
derten. Schon lange vor Beginn der Veranstaltung waren die
Zuschauerplätze rings um den weiten Festplatz voll besetzt.
Viele Tausende konnten überhaupt keinen Einlaß mehr finden.

Nach einer Festansprache, vorgetragen von den vereinigten
Militärkapellen der Standorte Stuttgart und Ludwigsburg,
eröffneten 15.000 Turnerinnen in weißen weichen Kleidern,
voran die Fahnenführerinnen, mit einem reizenden Chor-
gesang die Reihe der Darbietungen. Der Tanz war noch nicht
beendet, nach erschien hoch in den Lüften Volkstanz vom
Segellagerlager Hornberg bei Gmünd mit seinem Segel-
flug. Er zeigte sich als hervorragender Meister des Segel-
flugs wie als großer Kunstflieger. Looping auf Looping voll-
führte er, sich dauernd überhörend, bis er schließlich tief über
das Feld gekommen war, worauf er in der Mitte der Festwiese
landete. Er wurde jubelnd empfangen und von den
begeisterten Turnern auf den Schultern zur Ehrentribüne ge-
tragen. Während des Massen-Speerwerfens von 300 Studen-
ten des A. T. B. erschien um 1/5 Uhr überraschend Reichs-
kanzler Adolf Hitler, von den Hunderttausenden stürmisch mit
Segel-Weiß-Roten begrüßt. Die weiteren Darbietungen zeigten
Deutschlands Jugend in fröhlichem Spiel. Sehr spannend
war auch der Staffettenlauf der 18 Turnkreise über 1000 Me-
ter. Die Siegespalme errang, was bei den Anwesenden be-
sonders Beifall auslöste, der Turnkreis Schwaben, zweiter
Sieger wurde der Turnkreis Brandenburg, dritter Sieger der
Turnkreis Rheinland.

Dann folgte der Einmarsch von 2.000 Turnern und
17.000 Turnerinnen zu den allgemeinen Freilübungen durch die
drei großen Tore in acht Säulen. In 40 Säulen nahmen die
Turner und Turnerinnen im Hintergrund Aufstellung und
machten Platz zu dem Fahnenparade, der durch die Seiten-
tore erfolgte. In feierlichem Zuge zogen über 4000 Fahnen
ein, zuletzt das Bundesbanner, umgeben von den Fahnen des
neuen Deutschland und den mit Transkript versehenen Fahnen
der germanischen Gebiete. Die Fahnen stellten sich zunächst eben-
falls im Hintergrund vor den Turnern und Turnerinnen
auf und marschierten dann auf das Kommando von Oberturn-
wart Steding bis etwa 20 Meter vor die Tribüne. Nun er-
folgte das Einreiten des Reiterregiments 18 vor die Fahnen
zur Gefallenenehrung. Nach dem Einreiten des Regimentes
herrschte eine Minute Stille, dann erscholl Trommelwirbel
und die Musik spielte das Lied „Ich hatt' einen Kameraden",
während sich die Fahnen zum stillen Gruß der Gefallenen und
der Toten der deutschen Turnerschaft dreimal senkten. Eine
Batterie der Reichswehr feuerte 21 Salutschüsse ab.

Als das Reiterregiment die Festwiese wieder verlassen
hatte, führten die Turnerinnen im blauen Trikot und dann
die Turner in weißer Kleidung die Freilübungen vor. Da
wagte es erst wie ein Kornfeld und nachher wie ein Hebrun-
feld. Unversehrliche Augenblicke wurden offenbar. Die Übun-
gen wurden exakt durchgeführt und fanden bei den Zuschauern
härtesten Beifall. Die letzte Übung der Turner brachte den
feierlichen Schlußchor, der ein Bekenntnis der deutschen Tur-
nerschaft für Volk und Vaterland ist. Der Schlußchor von
„Deutschland, Deutschland über alles“ und von „Herr mach
uns frei“ wurde von allen mitgesungen.

Anschließend an die Freilübungen wurden alle Singer geehrt.
Den Hauptfliegern des Festes, dem 1. Sieger im Wehrkampf
der Männer, Friedrich-Sachsen und der 1. Siegerin im Wehr-
kampf der Frauen, Paula Hoffke-Hamburg, wurde oben auf
dem Reichstisch vom Oberturnwart der D. T. selbst der
Kranz auf Haupt gesetzt. Dies war das Feiern für alle
Sieger, über 700 von 12.000 Wettkämpfern, sich den Kranz,
der ihnen von Kranzmädchen ausgehändigt war, anzuflehen.
Oberturnwart Steding hielt dabei eine Ansprache, in der er
die Sieger auf die Verpflichtung ihres Siegeskranzes zu
doppelter Arbeit, zum vollen Einsatz aller Kräfte für Volk und
Vaterland hinwies. Der Führer der Deutschen Turnerschaft,
Reichspropagandaführer v. Tschammer-Osten legte ein Gelübnis für
die Zukunft ab und erklärte, daß es für ihn keine glücklichere
Stunde gebe, die 1 1/2 Millionen der Deutschen Turnerschaft
Adolf Hitler auszuführen, als die heute. Die Turner geloben
ihren Führer Treue und Gefolgschaft. Sie stehen zum ge-
einten Reich und treten mit warmem Herzen in die Freiheits-
bewegung Adolf Hitlers.

Kanzlerrede

Unter stürmischen Beifall ergriff sodann Reichstanzler
Adolf Hitler das Wort. Er betonte seine Freude, die Turner
begrüßen zu können. Wer ein hartes Reich erleben, müsse für
ein hartes Geschick sorgen. Von einem Staat könne nicht
mehr an Kraft verlangt werden, als seine Bürger besitzen. Der
Reichstanzler kam dann auf das Verdienst des Turnvaters
Jahns zu sprechen in einer Zeit, in der er nicht verstanden
wurde. Die Ueberhöhung eines vernünftlichen Wissens und
die Ablehnung von der körperlichen Betätigung haben zu einer
Verachtung der körperlichen Arbeit geführt. Dieses Zeitalter
habe zu einer Erkrankung der Menschen führen müssen, nicht
nur zu einer körperlichen, sondern auch geistigen. Ein gesunder



Geist könne nur in einem kraftvollen Körper wohnen. Das Leben werde nur durch starke Männer geschäft. Keine Nation könne leben ohne kräftige Männer.

Wenn wir heute wieder ein Schönheitsideal besäßen, dann sei dies nur dem Turnvater Jahn zu verdanken. Für und Deutsche sei es eine stolze Genugtuung, daß die mit dem Ideengeist Jahn verwachsenen Verbände am engsten mit der neuen Entwicklung verbunden seien.

Die körperliche Erfrischung des Einzelnen führe zur Kraft und Gesundheit der Nation. Ein gesundes Volk werde nie den Verlehrern zum Opfer fallen. Da die Masse eines Volkes nicht aus überzüchteten, sondern gesunden Menschen bestehe, bähre ihre Kraft auf dem Glauben an die Kraft selbst.

Der Reichstagskanzler gab dann nochmals seinem freudigen Stolz Ausdruck, diese besten Turner der deutschen Nation begrüßen zu können. Er bat sie, in ihrer Heimat die Ueberzeugung der Unzerstörbarkeit des Deutschen Reiches mitzunehmen.

Im Dritten Reich stehe nicht nur das Wissen, sondern auch die Kraft. Das höchste Ideal sei in Zukunft der Mensch, der einen strahlenden Geist in einem herrlichen Körper besäße.

Zum Schluß bat der Kanzler um eine Minute stillen Gedankens für den Mann, der einst verbannt, verdorrt und verfolgt doch Vater war einer umwälzenden Bewegung: Friedrich Ludwig Jahn.

„Und nun grüße ich Sie“, waren seine letzten Worte, „indem ich Deutschland grüße: Deutschland Heil!“

Zusammen, nicht endenwollender Beifall dankte ihm für seine Worte. Begeistert stimmte die Menge in seinen dreimaligen Heilruf auf das Vaterland ein und sang darauf stehend, alle mit erhobener Hand, das Deutschland- und das Gott-Heil-Weil-

Das 15. Deutsche Turnfest in Stuttgart war zu Ende. Es war wahrhaftig ein Fest der Volksgemeinschaft und vaterländischen Gesinnung, das größte Fest der Deutschen, das je gefeiert wurde.

Nach Abschluß des Deutschen Turnfestes haben Reichstagskanzler Adolf Hitler und Vizekanzler v. Papen gemeinsam heute Abend im Auto mit unbekanntem Reiseziel Stuttgart verlassen.

Ein Rückblick aufs Turnfest

Stuttgart, 31. Juli. Das Turnfest ist zu Ende, die Feststimmung vorüber. Der Alltag kommt wieder zu seinem Recht. Man sieht Licht und Schatten. Das Fest war gewiß in seiner ganzen Aufmachung und Durchführung so glänzend, wie die Temperatur dräuend heiß, aber es scheint bei manchen Geschäftsleuten den Erwartungen bei weitem nicht entsprochen und die Massen nicht, wie erhofft, gefüllt zu haben. Zu denen, die nicht auf ihre Rechnung kamen, soll ein Teil der Wirte auf dem Cannstatter Wasen gehören, die, wie man hört, sehr hohe Nachsummen zu bezahlen haben. Den Turnern, von denen sich die meisten die Groschen zum Turnfest mühsam zusammengespart haben, waren die Bierpreise zu 80 Bfg. pro Krug viel zu hoch und, wie genaue Beobachter behaupten, der Inhalt der Krüge zu leicht und zu schaumig. Glänzend war der Absatz für Milch, Sprudel und Eis. Im übrigen sind Turnfeste, was man oft hören kann, eben keine Züngerfeste. Die Turner arbeiten mit Muskel und Sehnen, die Sänger mit trockenen Kehlen. Gernnähig erhebt sich in den letzten Tagen in Stuttgart das Gerücht, daß sich ein Festwett wegen des finanziellen Pflandes erschossen habe. Er lebt aber noch, wie er in der Tagespresse bekanntgab, und war, so fügte er in einer Anzeige hinzu, täglich in seinem Bierzelt auf dem Wasen in voller Gesundheit zu beschäftigen. Die Konjunkturansichtung — eine üble Begleitererscheinung — soll auch manchem Geschäftsmann sehr am Herzen gelegen haben. Der Polizeipräsident hat seine erste Mahnung und Verwarnung in dieser Hinsicht mitten während des Festes ebenfalls nicht umsonst erteilt. Das Geschäft, auf das die Gastwirte in der Stadt mit ihrem stark vermehrten Personal gehofft hatten, hat sich bei vielen von ihnen nur in mäßigem Umfang eingestellt. In den Einnahmestellen zählte auch manche umliegende Gemeinde, die geglaubt hatte, daß von dem „Segen für Stuttgart“ etwas auf sie abfallen werde.

In den Lichtseiten des Turnfestes gehört die Aufnahme, die den Turnern und Turnerinnen bei der Bevölkerung bereitet wurde; sie war gut und herzlich. An die innere Wärme des Stuttgarter „Grüß Gott“ wird man nun in ganz Deutschland nicht weniger denken als an die verzehrende äußere Glut im Stuttgarter Taltefel und auf dem Festplatz. Und die Stuttgarter werden sich gern ihrer Güte erinnern, und manche von ihnen post festum über die Nachtrübe sich freuen, deren sie während der Festtage durch die aufgehobene Polizeihände vielfach beraubt waren.

Ein schwerer Motorrad-Unfall

Berlin, 30. Juli. Bei dem heutigen Sportfest im Deutschen Stadion ereignete sich beim Motorradrennen ein sehr schweres Unglück. Die beiden bekannten Fahrer Herzogenrath-Kahn und Wemböner-Vielefeld passierten zu gleicher Zeit die Ziellinien dicht beieinander, sodaß Herzogenrath sich gewungen sah, seinen Gegner mit der Hand abzuwehren. Die Fahrer, die etwa mit 100 Kilometer Geschwindigkeit fuhren, kamen in der Kurve zu Fall, wobei Wemböner über die erhöhte Barriere hinaus in die Zuschauermenge stürzte. Dagegen wurde Herzogenrath in den Innenraum des Stadions geschleudert. Durch dieses Unglück sind 18 Schwerverletzte und drei Tote zu beklagen. Die beiden Fahrer erlitten ebenfalls schwere Verletzungen. Ihre Fahrzeuge wurden beschlagnahmt. Die Veranstaltung ist sofort abgebrochen worden.

Von den 18 Schwerverletzten befinden sich drei im Westend- und acht im Hildgard-Krankenhaus. An dem Aufkommen mehrerer der Verletzten wird gezweifelt, sodaß sich die Zahl der Todesopfer noch erhöhen wird.

Berankalter des Motorradrennens war der Motorclub Berlin. Der Veranstalter ist — wie jetzt festgestellt wurde — ausdrücklich gewarnt worden, die Kurven mit Zuschauern zu besetzen, da bei einer solchen Veranstaltung leicht ein Unglück passieren kann. Trotzdem wurden die Kurven freigegeben und dicht besetzt. Von den Verletzten gehören die meisten der Hitlerjugend an.

Der Hergang des Unglücks

Berlin, 30. Juli. (Conti.) Das Motorradrennen im Deutschen Stadion im Grunewald, das einen so verhängnisvollen Ausgang nahm, war vom Motorclub Berlin e. V. veranstaltet worden. Die ersten Runden brachten eine gefährliche Dichtungs- und andere sportliche Darbietungen, die anstandslos verliefen. Das Unglück ereignete sich beim letzten Rennen „Der Große Sturz“ über 18 Runden gleich 12 Kilometer. In der sechsten Runde lagen der Vielefelder Fahrer Kurt Wemböner und der Kölner Fahrer Heinrich Herzogenrath dicht nebeneinander. In der zehnten Runde ging Wemböner heraus, um Herzogenrath in der Kurve überholen zu können. Hierbei gerieten die Fahrer mit ihren Fahrzeugen dicht aneinander. Man sah plötzlich, wie Herzogenrath die Hand wie zur Abwehr ausstreckte, um seinen Gegner abzuwehren, oder vielmehr auch, weil er instinktiv die Gefährlichkeit der Situation erfasste. Im nächsten Augenblick raste Wemböner mit seiner Maschine über die ein Meter hohe Steinmauer innerhalb der Kurve und flog über eine Gruppe Hitlerjugender hinein, die auf dem Umgang Aufstellung genommen hatten, um das ganze Oval übersehen zu können. Der Unfall erfolgte, als die Maschinen etwa 80-100 Kilometer Geschwindigkeit hatten. Wemböner wurde mit seinem Motorrad noch 25-30 Meter mitten durch die Gruppe der jungen Menschen geschleudert. Im nächsten Augenblick allgemeine Panik, Schmerzschreie. Die den Ordnungsdienst verkehrende SA- und SS-Brigade sofort herau, riegelten die Unfallstätte ab und nahmen sich der Verletzten an. Herzogenrath war mit seiner Maschine von der Kurve abgerutscht, trug aber glücklicherweise nur leichtere Verletzungen davon, sodaß er sich selbst erheben konnte. Die Verletzten, von denen Wemböner und einige Hitlerjugender aus zahlreichen Wunden bluteten und bewußtlos dalagen, wurden zunächst in die Sanitätsküche des Stadions gebracht, von wo sie in Krankenzimmern in die Krankenhäuser übergeführt wurden.

Die Veranstaltung wurde sofort abgebrochen. Noch lange Zeit standen an der Unfallstelle, an der große Pfützen den Boden bedeckten, heftig debattierende Gruppen. Auch die Sanitätsküche war dicht belagert von Menschen, die etwas über das Ergebnis der Verunfallten erfahren wollten. Die Polizei hat sofort an Ort und Stelle die notwendigen Untersuchungen in die Wege geleitet.

Masseneinbrecher Daiber erhält 10 Jahre Zuchthaus

Lüdingen, 29. Juli. Hr. Daiber, der berühmte Einbrecher, der lange Zeit gewisse Gegenden des Landes beunruhigte und die Landjäger stark beschäftigte, hat jetzt von der Großen Strafkammer die wohlverdiente Strafe erhalten. Er hat selber 14 Einbruchdiebstähle eingestanden. Seine Beute bestand aus über 7000 Mark Bargeld und sein Tätigkeitsgebiet war ganz Süddeutschland. Unter Klage gestellt waren nur 6 Fälle. Die übrigen fanden in Zusammenhang mit diesen oder sie spielten bei der Strafsumme keine Rolle. Der Staatsanwalt vertrat die Ansicht, daß es am besten wäre, Daiber lebenslanglich einzusperren. Der Schwerverbrecher erhielt wegen Diebstahl, Betrugs, Urkundenfälschung, Amtsanmaßung und Verbrechenbedrohung 10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

Entziehung der deutschen Staatsangehörigkeit

Besonders Juden kommen in Betracht

Berlin, 29. Juli. Wie das VdZ-Büro meldet, hat der Reichsminister des Innern namentlich Durchführungsbestimmungen zu dem Gesetz über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit erlassen, und zwar im Einvernehmen mit dem Auswärtigen Amt und dem Reichsstaatsministerium. Danach wird die Frage, ob eine Einbürgerung als nicht erwünscht anzusehen ist, nach völkisch-nationalen Grundsätzen beurteilt. Im Vordergrund stehen die rassischen, staatsbürgerlichen und kulturellen Gesichtspunkte für eine den Belangen von Reich und Volk zuträglich Vermehrung der deutschen Bevölkerung durch Einbürgerung. Tatsachen aus der Zeit vor der Einbürgerung sind ebenso zu berücksichtigen, wie solche, die in die Zeit nach der Einbürgerung fallen. Danach können für den Widerruf der Einbürgerung insbesondere in Betracht kommen: 1. Die Einbürgerung ist in beträchtlichem Maße durch die Front geknüpft oder sich um die deutschen Belange besonders verdient gemacht und ferner Personen, die sich eines schweren Vergehens oder eines Verbrechens schuldig gemacht oder sich hinsichtlich in einer dem Wohle von Staat und Volk abträglichen Weise verhalten haben.

Verbot gleichzeitiger Mitgliedschaft bei Hitlerjugend und konfessionellen Verbänden

Berlin, 29. Juli. (Conti.) Der Jugendführer des Deutschen Reiches gibt bekannt: Die gleichzeitige Mitgliedschaft von Hitlerjugend und Mitgliedern des Bundes deutscher Mädchen in konfessionellen Jugendorganisationen führt zu häufigen Unzutruglichkeiten, da sich die konfessionellen Organisationen nicht auf ihren eigentlichen kirchlichen Aufgabenkreis beschränken. Ich verbitte daher mit sofortiger Wirkung die gleichzeitige Mitgliedschaft der Mitglieder der nationalsozialistischen Jugendorganisationen. Ich behalte es mir ausdrücklich vor, meine Maßnahmen abzuändern, wenn sich die konfessionellen Jugendorganisationen auf den eigentlichen Aufgabenkreis beschränken.

Ich behalte es mir ausdrücklich vor, meine Maßnahmen abzuändern, wenn sich die konfessionellen Jugendorganisationen auf den eigentlichen Aufgabenkreis beschränken.

Die Verteidiger der Reichstagsbrandstifter

Von zuständiger Stelle wird uns zu der Reichstagsbrandstiftung folgendes mitgeteilt: Nach den Bestimmungen der Strafprozessordnung ist in Sachen, die vor dem Reichsgericht zu verhandeln sind, einem Angeklagten, der noch keinen Verteidiger gewählt hat, ein Verteidiger von Amts wegen zu bestellen. Da die Angeklagten bisher noch keinen Wahlverteidiger haben und die Bestellung der Anklageschrift, wie bisher gemeldet, unmittelbar bevorsteht, hat ihnen der Präsident des vierten Strafsenats des Reichsgerichts schon jetzt Verteidiger von Amts wegen beigeordnet. Die Auswahl dieser Verteidiger hat nach gefälligen Vorschlägen aus der Zahl der am Sitz des Reichsgerichts in Leipzig wohnhaften Rechtsanwälte zu erfolgen. Mit Rücksicht auf die Bedeutung der Sache hat der Vorsitzende des Gerichts zwei der Verteidiger aus der Zahl der beim Reichsgericht zugelassenen Rechtsanwälte ausgewählt, nämlich die Rechtsanwälte Zeuffert und Haber, die infolge ihrer Vertätigung in Strafsachen besonders geeignet erscheinen. Außerdem ist Rechtsanwalt Dr. Feichert bestellt worden, der gleichfalls als besonders tüchtiger Strafverteidiger bekannt ist.

Reichstagskammer, 30. Juli. Der Möhring kommunistische Funktionär

Heinrich Foerding aus Giesfeld vorang am Sonntag aus einem Fenster der zweiten Etage des Präsidentschaftsgebäudes auf den Hof. Er war sofort tot. Foerding hatte nach seinem eigenen Geständnis sich der Vorbereitung zum Hochverrat schuldig gemacht und hat wohl aus Furcht vor der zu erwartenden hohen Strafe Selbstmord verübt. Mit einer großen Anzahl ebenfalls festgenommener Kommunisten stand er im Hof und hat um die Erlaubnis, am Fenster die Luft schöpfen zu dürfen. Man gewährte ihm dies und er es zu verhindern war, sprach Foerding vor den Augen seiner überwachenden und mitenteuten Genossen durch das Fenster auf den Hof.



(41. Fortsetzung.)

Der Versteigerungstag kam. Gottlieb Rüter trat sich mit dem Notar im „Schwan“. Die Galkstube war voll von Bauern, die schwägend und rauschend an den Tischen saßen und abwarteten, was da kommen würde.

Nun aber sahen sie alle zum Fenster hinaus. Hermann war draußen ausgetaucht, an seiner Seite Georg Kaludke, und beide trugen Stangen mit Schildern, die folgende Aufschrift hatten:

„Ein Hundstott, der auch nur eine Aute ersteigert.“
Es war ein Sonntag.
Die Versteigerung von vierzig Morgen Land war für zwölf Uhr angelegt.

Der Notar eröffnete die Versteigerung. Zuerst bot er aus dem Besitz einen etwas abseits liegenden Komplex im Umfang von vier Morgen an.

„Ich bitte um Gebote!“
Ruhe wurde im Lokal. Die Bauern saßen auf den alten Küstern und schwiegen. Nicht einer bot.

Auch der vornehme alte Herr, der allen unbekannt war, bot nicht.
Gottlieb Rüter wurde blutrot im Gesicht.
Er schlug wütend auf den Tisch und sagte: „Will keiner die Morgen?“

Es wollte keiner, und Gottlieb Rüter kaufte zurück. Es ging weiter, und immer beschämender gestaltete sich die Situation für den Bauern vom Rüterhof.

Nicht einer kaufte.
Zufällig warf der Notar einen Blick durch's Fenster und las den Text der Schilder.
Er erhob sich erregt.
„Herr Rüter“, sagte er zu dem Alten, „hier liegt ein Komplott vor. Einen Augenblick!“
Er erhob sich rauh und trat vor die Schänke.
„Was soll das bedeuten?“ herrschte er Hermann an.
„Wollen Sie sich strafbar machen?“

„Ich will, daß mein Großvater nicht unser Land verkleinert. Das will ich. Im Dorfe kauft niemand. Die sind genau so erbittert wie ich. Sie sind ja kein Bauer und wissen nicht, was uns der Hof ist. Dreihundert Jahre ist er im Besitze der Familie, und jetzt will ihn der Alte verkaufen, weil nicht alles nach seinem Willen geht. Wir werden uns dagegen mit Händen und Füßen sträuben.“

Der Notar entgegnete erregt: „Ihr Großvater kann tun was er will. Sie haben kein Recht, ihn zu hindern. Ich empfehle Ihnen, sich unverzüglich zu entfernen, sonst benachrichtige ich die Genbarmerie und lasse Sie verhaften.“

„Können Sie es gut sein, Doktor!“ sagte Hermann. „Ich weiß, Sie tun nur Ihre Pflicht. Ich habe gegen Sie keinen Groll. Ich komme jetzt in die Galkstube und werde meinem Großvater noch einmal ins Gemissen reden.“

„Ich bitte Sie, es nicht zu tun. Es gibt ein Unglück.“
„Seien Sie ohne Sorge. Ich habe mich in der Gewalt.“
Gottlieb Rüter jubte zusammen, als Hermann unter der atemlosen Spannung der Bauern in die Galkstube trat und ihm das Schild unter die Nase hielt.

„Da, lies, Rüterbauer! Die Postknechte sind ehrlich und grade. Die kaufen den Boden nicht weg. Aber das lasse dir noch einmal von mir sagen: Schäm dich, so alt du bist! Kein ehrlicher Kerl sollte dich mehr ansehen!“

Gottlieb Rüter griff nach seinem Bierglas. Er war so maßlos erregt, daß er es nach dem Enkel schleudern wollte. Aber der Notar beruhigte ihn.

„Um Gottes willen, herr Rüter, keine Egge!“
Dann wandte er sich zu Hermann: „Bitte, lassen Sie Ihren Großvater in Ruhe! Sie haben kein Recht, sein Verhalten zu kritisieren.“

Hermann lehnte die Stange mit dem Schild an die Wand und setzte sich humm an einen Tisch.
Er wartete, was nun geschehen würde.

Er sah, wie sein Großvater sich mühte, die Wut und Erregung niederzukämpfen.
Blöcklich fuhren alle zusammen.
Gottlieb Rüter schlug mit der Faust auf den Tisch und brüllte durch das Lokal: „Ich... ich lasse mich nicht schändlich treiben! Jetzt... jetzt verkaufe ich den Hof im ganzen. Ist jemand da, der den Hof kaufen will? Zweihunderttausend Mark bar!“

Totenstille war im Raum.
Da... sie zuckten zusammen... der vornehme alte Herr,

der wie ein Großindustrieller ausah, stand auf, trat zu dem Tisch und sagte ruhig: „Ich möchte den Hof erwerben.“

Ein Schrei entfuhr Hermanns Kehle. Seine Hände waren zu Häufeln geballt. Aber er saß ruhig und bewegte sich nicht. Nur die leuchtende Brust verriet die ungeheure Erregung.

„Sie wollen kaufen?“ hörten sie den Notar sprechen. „Mit wem haben wir die Ehre?“
„Geheimrat Dr. Gerlach.“

„... der Name wog, den kannten sie alle. Der Mann war Generaldirektor und Hauptaktionär des großen Bergischen Elektrozentrums.“

„Sie wollen das Gut kaufen, Herr Geheimrat? Bar?“
„Ja. Wir können den Vertrag aufsehen, und ich werde mit einem Barbeck über zweihunderttausend Mark bezahlen.“

Der Notar warf einen Blick auf den alten Rüter.
Der Alte nickte mit zugewinkelten Lippen.

„Da! Vertrag machen! Ich will's erledigt haben. Habe nur die eine Bedingung: Will bis an mein Lebensende auf dem Hofe wohnen bleiben, sonst nichts!“

„Keinen Auszug?“
„Nein, nur wohnen, und wenn ich's auch nicht tue, aber ich will das Recht zum Wohnen haben.“

Die Bauern brachen jetzt in corpore auf. Nur Hermann blieb. Bald aber stand auch er auf und verließ den Raum. Draußen scharten sich die Bauern um ihn und wrochen erregt auf ihn ein. „Du mußt zum Landrat gehen! Das ist eine Gemeinheit von dem Alten! Hast ein Rütergut aus dem Hof gemacht, und jetzt wirst du um deinen Fleiß betrogen. Keiner von uns wird Gottlieb Rüter mehr ansehen und grüßen.“

Während Hermann nach dem Drei-Eichen-Hof wandelte, unterschrieb Gottlieb Rüter den Vertrag.
Seine Hand zitterte, als er den Federhalter nahm und sich anschickte, seine Unterschrift unter den Schriftsatz zu legen.

Es war doch etwas anderes, einen Hof, an dem kein Herr hing, an einen Fremden wegzugeben, als eine Ernte zu verkaufen.

Helga hatte an diesem Tag keine Ruhe. Sie mußte unaufhörlich an Hermann denken. Sie wußte, daß er nach der Versteigerung kommen würde und wartete auf ihn.
(Fortsetzung folgt.)



Aus Stadt und Land

Reuenbürg, 30. Juli. Der Turnverein errang beim 75. Deutschen Turnfest in Stuttgart im Vereinswettbewerb in der vierten Startklasse einen 1. Preis. Die Menge war 30 Mann stark und tarnte an drei Diagonalzügen. Ein kräftiges Gut Heil! (Weiterer Bericht folgt.) — Der Sonderzug nach Wildbad kam um 1/2 Uhr auf dem Hauptbahnhof an und die Festbesucher waren nicht wenig überrascht, als sie von der Stadtkapelle, Fackelträgern des R.M. und einer zahlreichen Einwohnerdelegation empfangen wurden. In feierlichem Zuge ging dann nach ins Lokal, wo Vorstand Finkbeiner die Gelegenheit wahrnahm, für den feierlichen Empfang herzlichen Dank zu sagen. Er schilderte im weiteren Verlauf die Vorkämpfer, die die Festbesucher in Stuttgart erlebten, die nicht in Worten zum Ausdruck gebracht werden können, man müsse es selbst gesehen und erlebt haben. Weiter gab er einige Ausschnitte aus der Rede des Reichstanzlers Adolf Hitler bekannt, die darlegen, welche wichtiger Faktor die Deutsche Turnerschaft in unserer Volksgemeinschaft einnimmt. Zum Schluss brachte er ein dreifaches Gut-Heil auf den Reichstanzler Adolf Hitler, das deutsche Vaterland und die deutsche Turnerschaft aus. Bürgermeister Knobel ließ es sich nicht nehmen, in vorzüglicher Stunde den Verein zu seinem Erfolg zu beglückwünschen, der auch der Stadt zu Ehre gereiche. Er hat die Ideale des Deutschen Turnens zu fördern und in die Aufgaben der Führer zu treten, wofür Vorstand Finkbeiner herzlich dankte. W. Kainer als ältester Reigenturner dankte dem Turnwart Karl Hef und dem Reigenführer Robert Herenbach jr. für ihre Mühe und Arbeit und forderte ebenfalls zu weiterer Zusammenhalt und Kameradschaftlichkeit auf, worüber man sich beim Deutschen Turnfest in reichem Maße bei unfern anderen Gauen und Kreisen überzeugen konnte. Mitglied L. P. r. 208 erinnerte noch an die Zeit vor gerade 19 Jahren, wo der Turnverein sich ebenfalls vereinigte, aber um Abschied zu nehmen von der Vaterstadt. Seine Wünsche gingen dahin, daß der Turnverein auch weiter blühen und gedeihen möge. Der Erfolg bei einem Deutschen Turnfest sei hoch einzuschätzen. Kaufmann Lindemann gab seiner Bewunderung Ausdruck über die Frische der Festbesucher, die sie trotz der tropischen Hitze, unter der sie zu leiden hatten, zeigten. Der Turnverein habe dem Turnverein viel zu danken, weshalb er sich nicht nehmen ließ, an dem Empfang teilzunehmen. Auch Reigenführer Herenbach ließ durch Vorstand Finkbeiner den Reigentanzschwestern seinen besten Dank aussprechen. Sch.

Reuenbürg, 31. Juli. Wieder einmal jogen wir Mädels vom W.M. am gestrigen Tag hinaus in unsere schöne Schwarzwalddämmerung. Zwar waren es nicht alle, ein Teil übte seine Kraft beim Deutschen Turnfest, aber desto fröhlicher waren wir, um die Fehlenden zu erleben. Der Sonntagmorgen begrüßte uns gleich mit einem kräftigen „Gut“, aber ein deutsches Mädel läßt sich von einigen Regentropfen nicht abschrecken und los ging es mit frohem Mut und fröhlichen Liedern. Und siehe da: Vor unserem Frohsinn und unserem frischen Willen fliegen die Regenwolken alle davon. Im fröhlichen Marschtempo durchziehen und durchziehen wir Waldenach, Langenrand, Schömberg und nach einigen Stunden sind wir auf der Charlottenhöhe. Eine freundliche Schwester zeigt uns die Einrichtung des Kinderbaus und nachdem wir mit den dort weilenden Jungen und Mädels um die Wette die Aender unseres neuen Deutschland gesungen haben und unfre geliebten Führer gedacht, geht es mit frohem „Gut Heil“ hinter nach dem nunmehr im Tal sich schmiegenden Calmbach. Dort treffen wir die dortigen W.M.-Mädels, von denen uns ein Teil in echter Kameradschaft das Geleit zum Bahnhof und zum Zug gibt, der uns wieder in unser Heimatstädtchen zurückbringt. — Stunden der Erholung waren es draußen in Gottes schöner, freier Natur, Stunden der wahren Gemeinschaft und Stunden urprünglicher Freude, denn Jugend und Freude ist eins! Bald ziehen wir wieder hinaus! Wer kommt mit? Heil Hitler! H.H.

(Wetterbericht.) Im Süden liegt schwacher Hochdruck, während sich über dem nördlichen Europa kleinere Depressionsgebiete zeigen. Für Dienstag und Mittwoch ist im allgemeinen immer noch freundliches, aber nicht mehr ganz beständiges Wetter zu erwarten.

Pfingweiler, 30. Juli. In Pfingweiler hat sich gestern abend ein lediger 30jähriger Mann aus Pfingweiler im Wald mit einer Schusswaffe betastet schwer verletzt, daß er sofort ins Bezirkskrankenhaus Reuenbürg eingeliefert werden mußte. An seinem Aufkommen muß gezweifelt werden.

Bekanntmachung der Zentralstelle für die Landwirtschaft über die Eröffnung der Landwirtschaftsschulen

Sämtliche Landwirtschaftsschulen des Landes werden in diesem Jahr am Freitag den 3. November eröffnet. Die Tagesstunde für die Schuleröffnung wird vom Schulvorstand bestimmt und den anzukommenden Schülern und Schülerinnen rechtzeitig bekanntgegeben. Die Anmeldung zur Aufnahme hat bis spätestens 15. Oktober zu geschehen, und zwar für den Bezirk der Schule in Calw, für die Oberamtsbezirke Calw und Reuenbürg, bei Landwirtschaftslehrer Pfeilich in Calw.

Württemberg

Altensteig. (In Schutzhaft genommen.) Vorläufig in Schutzhaft genommen und an das Oberamt Nagold eingeliefert wurden wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit vier Leute aus Altensteig.

Mühlacker. (Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit im Bezirk Maulbronn.) Unter dem Vorsitz des Kreisleiters der NSDAP, Vöner-Maulbronn, fand letzte Woche auf dem Rathaus in Mühlacker eine Besprechung statt, die als Auftakt zum Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit im Bezirk Maulbronn gelten kann. Anwesend waren sämtliche Bürgermeister des Bezirks, Landrat Röger vom Oberamt Maulbronn, Direktor Schnaitmann vom Arbeitsamt Forzheim, sämtliche Ortsgruppen- und Hauptstellenleiter, Vertreter der Land- und Forstwirtschaft, der Industrie usw. Der Plan, den die Kreisleitung vorlegte, fand die reifliche Zustimmung aller Anwesenden. Die Behörden, und zwar das Oberamt, das Arbeitsamt und die einzelnen Gemeinden sagten ihre engste Mitarbeit zu. Einmütig kam der Wille zum Ausdruck: Der Bezirk Maulbronn muß unter allen Umständen frei von Arbeitslosen werden. Heute noch beträgt ihre Zahl 1000 Personen.

Enzweilingen. Der Reichsminister des Auswärtigen Freiherr von Neurath hat dem italienischen Ministerpräsidenten Mussolini zu seinem 50. Geburtstag telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Ludwigsburg. (Vier Finger abgehaut.) In Hellsheim geriet gestern ein 22jähriger, lediger Tischler, als er im östlichen Betrieb an der Fatterschneidmaschine holt, mit der rechten Hand in die Messer, wobei ihm vier Finger abgehaut wurden. Er fand Aufnahme im hiesigen Bezirkskrankenhaus.

Stuttgart-Degetloch. (Treu der Fahne.) Unser alter Mühlbürger, Lorenz Müller, hatte, so berichtet der „Filderbote“, bei Oberbürgermeister Stöcklin nachgesucht, ob er nicht seine alte Fahne, die er vor 33 Jahren als Mitglied des Turnvereins Straßburg getragen hat und die, wie alle anderen Turnersachen aus den abgetretenen Zeiten, nach Berlin verbracht wurden, und bei dem großen Deutschen Turnfest im Zug mitgeführt werden, tragen dürfe. Herr Müller wurde ihm die Bitte genehmigt und so trat er am Mittwoch amüßlich der Einholung des Bundesbanners treu seine alte Straßburger Turnersache nach 33 Jahren wieder einmal in der Ehrenkompanie.

Stuttgart. (Aus der Presse.) Nachdem die Vereinigung der bürgerlichen Organisationen ihren Vorstoß gefunden hat, ist die „Schwäbische Tageszeitung“, das offizielle berufständische Organ der Landesbauernschaft für Württemberg und Hohenzollern geworden und unter nationalsozialistischer Führung gestellt.

Stuttgart. (Bekanntmachung des Ev. Oberkirchenrats über die Deutsche Evangelische Kirche.) Am 11. Juli 1933 ist in einmütigem Zusammenwirken sämtlicher Deutscher evangelischer Landeskirchen die Deutsche Evangelische Kirche gegründet und ihre Verfassung geschaffen worden. Damit ist ein bedeutendes Werk zu Ende gekommen. Die deutschen evangelischen Kirchen sind jetzt nicht mehr nur in einem Kirchenbund vereinigt, sondern sind als Gesamtkirche zu einem großen Ganzen zusammengeschlossen. Unsere Landeskirchen sollen zwar wie bisher fortbestehen, aber sie ordnen sich der Deutschen Evangelischen Kirche ein, die in gemeinsamen Fragen die nötigen Anordnungen trifft. Gott segne die neue Deutsche Evangelische Kirche und ihre Arbeit an unserem Volk.

Stuttgart. (Verein zur Förderung der Volkshilfe e. V.) Auf Wunsch und mit Zustimmung des Kultministeriums und der Stadtverwaltung Stuttgart hat der Verein zur Förderung der Volkshilfe beschlossen, das Konservatorium für Musik als Abteilung des Vereins weiterzuführen, wie dies bis 1928 der Fall war. Mit der Leitung des Konservatoriums wurde Musiklehrer Gausser-Kamphart, dem der Ruf eines ausgezeichneten Musikpädagogen, Komponisten und Konzertführers vorausgeht, beauftragt. Herr Gausser hat sein neues Amt bereits übernommen. Um die enge Verbindung mit der Volkshilfschule Stuttgart sicherzustellen, wurde der Leiter der Volkshilfschule, Herr Rektor Rübler, ebenfalls in die Leitung des Konservatoriums berufen. Zur Unterstützung der Leitung wurde ein Beirat gebildet, der neben den Vertretern des Vereins zur Förderung der Volkshilfe aus Vertretern des Kultministeriums, der Stadt Stuttgart, der Hochschule für Musik, des NS-Lehrerbundes und des Kampfbundes für deutsche Kultur besteht. Die Arbeit selbst wird auf den bisher bewährten pädagogischen Grundlagen weitergeführt. Es ist zu hoffen, daß das Konservatorium auf der breiten Grundlage des Vertrauens aller maßgebenden Stellen sich als eine Stätte echter Musikpflege im Sinne unserer deutschen Meister und im Dienste einer wahren musikalischen Volkshilfe erweisen wird. Anmeldungen in der Geschäftsstelle des Konservatoriums, Stuttgart, Herweg 14.

Stuttgart. (Der neue Vorsitzende des Haus- und Grundbesitzervereins.) Der Sonderbeauftragte des Württ. Innenministeriums für den Haus- und Grundbesitz — Oberrechnungsrat Bühler in Stuttgart — hat am 7. Juli 1933 den Vönermeister und Landtagsabgeordneten Gottlieb Köhler in Stuttgart zum Vorsitzenden des Landesverbandes württ. Haus- und Grundbesitzervereine bestellt. Der neue Vorsitzende war bisher Landtagsabgeordneter der Deutschen Nationalen Volkspartei und ist als Hospitant in die Landtagsfraktion der NSDAP aufgenommen.

Stuttgart. (Kaufhäuser Verein.) Von zukünftiger Seite wird mitgeteilt: Vom Württ. Innenministerium — Württ. Politische Polizei — wird mitgeteilt: Auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. 2. 33 und des § 7 Abs. 3 der Verfügung des Innenministeriums über die Reorganisation der Politischen Polizei vom 12. 5. 1933 wird für Württemberg der Arbeiterrat und Kraftfahrerbund „Solidarität“ aufgelöst und das vorhandene Vermögen beschlagnahmt.

Stuttgart. (Verdächtige Ballone.) In verschiedenen Gegenden des Landes, hauptsächlich im Schwarzwald und auf der Alb, sind in der letzten Zeit sehr häufig niedergegangene kleine Kinderballone aufgefunden worden, an denen eine Karte befestigt war. Auf dieser Karte wird an die Kinder die Aufforderung gerichtet, bestimmte vorgegedruckte Fragen zu beantworten und die ausgefüllte Karte an eine bestimmte Adresse abzugeben. In den meisten Fällen sind die Ballone in Frankreich abgeworfen worden. Es besteht der Verdacht, daß damit bestimmte Zwecke verfolgt werden. Es ist daher angebracht, der Aufforderung nicht nachzukommen, sondern den Ballon und die angehängten Schriftstücke bei der nächsten Polizeibehörde abzugeben. Von dieser wird dann das Weiterverantlicht werden.

Rottenburg. (17 Bürgermeister wiedervereignet.) Am letzten Mittwoch nachmittag wurden im hiesigen Oberamtsgebäude 17 Bürgermeister des Oberamtsbezirks Rottenburg wiedervereignet und somit lebenslanglich als Bürgermeister in ihren Gemeinden angesetzt. Landrat Gormann sowie Kreisleiter Schweibert hielten bei der feierlichen Wiedervereignung Ansprachen.

Herrenberg. (Eine verwegene Fahrt.) Ein Umer-hundertjähriger Mercedeswagen fuhr gestern mittag von Herrenberg kommend durch den Wald Oberhellingen zu Kurz vor Passieren des Koppinger Weges bog von diesem auf die Hausstraße ein Bödinger Lastwagen ein und sperrte diese vollständig ab. Dem Führer des Mercedeswagens blieb nichts anderes übrig, als einwieder gegen den Lastwagen in den sicheren Tod zu rennen oder nach links in den Wald abzuhängen. Er wählte letzteres und fuhr über den Graben mit etwa 80 Kilometer Stundengeschwindigkeit in den Wald, fünf oder sechs Tannen mit sich reisend. Mitten im Wald kam dann der Boden zum Stehen, volla zugeschrubt von den unangefahrenen Tannen. Die fünf Passanten des Wagens erholten sich langsam von ihrem nicht geringen Schrecken und stellten erstent fest, daß nicht einer verletzt war.

Sulz a. N. (Die Hand abgetrennt.) Landwirt Kly sen. auf der Kappel geriet mit einer Hand in die Fatterschneidmaschine, wobei ihm die Hand abgetrennt wurde.

Rosenfeld, O. S. (Grauige Entdeckung.) Am Südhang des Feldberges an der Straße nach Hahl machten Kinder, die Beeren suchten, einen graulichen Fund. Wenige Meter unterhalb der Straße fanden sie eine schon stark in Verwesung übergegangene männliche Leiche, die einen Rotorradanzug trug. Neben der Leiche lag eine Wirtel. Da man auf dem Weidfeld bei Hahl vor 14 Tagen ein herrenloses Rotorrad gefunden hatte, war die Vermutung nahe, daß der Tote der Fahrer des Rotorrades sein könne. Diese Annahme bestätigte sich. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß es sich bei dem Toten um einen 1906 in Rosenfeld (Württ.) geborenen Mann handelt, der sich am 8. Juli aus seiner Heimat entfernte und seither vermisst wurde. Dem ganzen Befund nach liegt Selbstmord vor. Was den jungen Mann in den Tod getrieben hat, ist unbekannt.

Göppingen. (In Haft genommen.) In Maitis bei Hohenhausen wurde am Dienstag abend ein fremder Hausknecht in einer Wirtschaft festgenommen, weil er die T.M. verächtlich gemacht hatte. Nach seiner Unterdrückung im dortigen Ortsarrest zerriff er seine sämtlichen Kleider. Er wurde im Laufe des Mittwochs dem Amtsgerichtsgefängnis Göppingen zugeführt.

Talflingen, O. S. (Das Verhältnis von Arbeitern und Unternehmern im Dritten Reich.) Vor einer Wochenendtagung von 100 Arbeitgebern und Arbeitnehmern, die verflorenen Woche hier stattfand, brachte Reichstagsabgeordneter Klein-Talflingen u. a. zum Ausdruck, daß es im Dritten Reich keine Standesunterschiede mehr gibt. Der Arbeiter am Schraubstock sei gerade so wertvoll wie der Fabrikherr in seinem Privatbüro. Ohne den deutschen Arbeiter könnte auch der Fabrikherr sein Büro schließen. Wir brauchen alle schaffenden Menschen. Ohne den deutschen Arbeiter kein deutsches Vaterland. Es sei heute Schluss mit Lohnauseinandersetzungen. Es gebe nur eine Front der schaffenden Menschen. Die Wirtschaft

werde unter Staatsaufsicht gestellt werden, damit alle Ausschüßfe unmöglich seien.

Ebingen. (Erneute Inhaftnahme.) Der Geschäftsleiter und frühere Hauptschriftleiter des „Neuen Abboden“ in Ebingen, Ernst Mayer, der früher bereits einmal in Schutzhaft genommen worden war, wurde am Mittwoch abend erneut in politische Schutzhaft genommen. Im Auftrag der Politischen Polizei wurde er am Donnerstag früh in das Konzentrationslager Heuberg übergeführt.

Stettin, O. S. (Tötung.) Der Bürgermeister als Lebensretter.) Im Mühlweiher in Appenweiler wollte am letzten Sonntag ein junger Mann aus Tötung trotz der Warnung der Mitbadenden weiter hinausschwimmen und hat sich dabei offenbar in den Schlingpflanzen verwickelt. Auf seine Hilfe eilte Bürgermeister Sporer herbei und rettete ihn unter eigener Lebensgefahr. Die sofort angeordneten Wiederbelebungversuche waren von Erfolg begleitet.

Jona. (Ein Unglück kommt selten allein.) Ein etwa fünfjähriger Knabe des Landwirts Gloginger wurde von einem Pferd des elterlichen Stalles so unglücklich an den Kopf geschlagen, daß nach kurzer Zeit der Tod des Kindes eintrat. — Der Hofpitalpräsident Rottmann, ein lediger Mann etwa Mitte der 40er Jahre, erkrankte beim Baden im Meichenweiher, das übrigens an dieser Stelle streng verboten ist. Der Mann scheint im Wasser von einem epileptischen Anfall befallen worden zu sein. Der Leichnam wurde geborgen.

Oberkirchberg, O. S. (Eigenartiger Mißschlag.) In dem Hof Bochensau schlug der Blitz in den auf dem dortigen Wirtschaftsgelände angebrachten Blitzableiter und wurde zur Erde geleitet. Da nun die Erdung des Blitzableiters in unmittelbarer Nähe des Wasserleitungsrohres M. leitete das Rohr den Blitz weiter. Einem Kind, das gerade in der Küche damit beschäftigt war, eine Pfanne am Gahnen mit Wasser zu füllen, wurde die Wasserflasche aus der Hand zum Fenster hinausgeschlagen. Dem Kind selbst ist nach das geringste passiert.

Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms in Württemberg

Stuttgart, 2. Juli. Nach einer Bekanntmachung des Wirtschaftsministeriums entfällt auf Württemberg für die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms ein Betrag von 6,5 Millionen RM. Das Wirtschaftsministerium wird bei den Straßenbauarbeiten und anderen Bauarbeiten der Länder, Gemeinden, Gemeindeverbände und sonstigen öffentlichen Körperschaften, ferner bei den Anlagen zur Versorgung der Bevölkerung mit Gas, Wasser — einschließlich Kanalisationen — und Elektrizität sowie bei den Eisenbahnarbeiten die Arbeiten aus dem Kreis der im Frühjahr d. J. im Zuge des Sofortprogramms der Reichsregierung angemeldeten Bauvorhaben auswählen, die aus Mangel an Mitteln im Rahmen dieses Programms nicht durchgeführt werden konnten. Die Entscheidung über die Anmeldungen wird wiederum von einer Ministerialkommission getroffen werden, die unter dem Vorsitz des Wirtschaftsministeriums aus dem technischen Kommissar des Wirtschaftsministeriums sowie aus Vertretern des Innenministeriums, des Kultministeriums, der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperchaftsverwaltung und der technischen Landeszentralbehörden besteht. Den in Frage kommenden Trägern der Arbeit wird das Wirtschaftsministerium die erforderlichen Mittelungen und Fragebogen in den nächsten Tagen zugehen lassen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nach der Entscheidung der Reichsstellen Straßenbauten im Rahmen dieses Pro-



Bezirksplatzler Müller wird Reichsbischof
Wehrkreisplattler Ludwig Müller, dessen Wahl zum evangelischen Reichsbischof nunmehr feststeht



Setzt Hindenburg-Pokal statt Coppa Mussolini
Der große Hindenburg-Pokal, der von dem Domgoldschmied Bernhard Witte hergestellt wurde und den der Reichspräsident als Gegenstück zu der Coppa Mussolini für das internationale Reitturnier in Baden stiftete. Der Goldpokal Mussolinis wurde bekanntlich von den deutschen Reiteroffizieren dreimal hintereinander gewonnen und gelangte damit endgültig in ihren Besitz.

gramm nicht finanziert werden können und daß Anträge von Gemeinden und Gemeindevorständen und sonstigen öffentlichen Körperschaften, die nicht durch Ueberführung der Vorbrücke ausdehrend zur Stellung eines Antrags vom Wirtschaftsministerium aufgefordert werden, vollkommen zwecklos sind und keinerlei Aussicht auf Annahme haben.

Zur Dienstenthebung von Oberbürgermeister Dr. Haller

Reutlingen, 29. Juli. In der Dienstenthebung von Oberbürgermeister Dr. Haller wird dem Reutlinger Generalantrag von unzulänglicher Seite mitgeteilt, daß gegen Dr. Haller nach der Seite seiner Amtsführung durchaus nichts vorliege, daß aber das neue Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums aus dienstlichen Gründen auch eine Beurteilung im öffentlichen Interesse erlaube, das in diesem Falle darin gesucht werden muß, daß sich Stadtverordneter und Gemeinderat vollständig aneinanderlehnten.

SA. und Studentenschaft

Tübingen, 27. Juli. Am Dienstag nachmittags fand eine geschlossene Vollversammlung der Studentenschaft statt, in der, wie das „Neue Tübinger Tagblatt“ berichtet, der Kommissar der Studentenschaft, Stabsartenführer Schumann, zunächst über die große SA-Führerversammlung in Tübingen berichtete, wobei er u. a. sagte, daß das braune Ehrenkleid künftig nur noch hundertprozentige nationalsozialistische

Kämpfer tragen dürfen und daß der SA-Mann und der SA-Führer künftig der erste Mann im Staate sein werden. Bede dem, der sich gegen ihn stellt. Der Redner berührte dann einiges Unerfreuliche, so die Klagen aus dem Kreis der Alten Herren und Korporationen, daß der SA-Dienst zu streng sei. Das Unerfreulichste war am letzten Freitag im Hause der Burschenschaft Germania eine Versammlung der Altherrenverbände der Tübinger Korporationen, der der Redner beiwohnte. Was wir hier voranden an Verständnislosigkeit, war geradezu niederschmetternd.

Letzte Nachrichten

Horburg-Wilhelmsburg, 30. Juli. In der Wehlingstraße in Wilhelmsburg wurde am Sonntag früh die 20 Jahre alte Haus-tochter Drom ermorde aufgefunden. Nach den bisherigen Feststellungen ist das Mädchen auf dem Heimweg in der letzten Nacht einem Lustmord zum Opfer gefallen. Auf die Ergreifung des Mörders soll eine hohe Belohnung ausgesetzt werden.

Dresden, 30. Juli. Bei einem schweren Anwetter über Pirna sind nach den bisherigen Feststellungen insgesamt drei Todesopfer zu beklagen. Ein Mann wurde in seiner Werkstatt vom Blitz erschlagen. Zwei andere wurden von einem umfliegenden Schornstein der Glasfabrik Elisabeth-Hütte, in den der Blitz geschlagen war, getötet. Nach den aus der Umgebung von Pirna einlaufenden Nachrichten hat das Anwetter überall großen Schaden angerichtet.

Der arme Milliardär. Beim Stadtrat in Schwandorf erschien vor einiger Zeit ein älterer Mann aus der Gegend und brachte ein Bündel Rotgeld der Inflationsfische mit. Er verlangte unbedingt, daß ihm die Inflationsfische in blanken Reichsmark umgewechselt werden. Als man dies ablehnte, stieß er grimmig die Drohung aus, daß er zum „Abwitzer“ gehen werde und sein Recht erkämpfen wolle. Der ehemalige „Milliardär“ ließ sich von seiner Rechtsanwaltschaft nicht abbringen und verließ kopfschüttelnd das Amt. Er hat wohl die letzten zehn Jahre verschlafen!

Turnen, Spiel und Sport

Württemberg's neue Gauführung

Württemberg's Gauführer, Herr Dipl.-Ing. Rihlen-Allm., hat bereits einen Teil seiner Mitarbeiter bestimmt. Stellvertreter und Beisitzer des Gauamtes sind württembergische Bezirksführer (Stuttgart-Heilbronn) Herr Viktor Kautz, Birkfeld; der zweite Bezirk steht unter der Leitung von Herrn Dietrich-Allm. Obmann für Fußball ist Herr Koppenshöfer, Stuttgart, für Leichtathletik Herr Carl Bauer, Stuttgart, für Handball Herr Mangold-Görlingen, für Weichball Herr Stummel-Stuttgart, für Reckführung vornehmlich Herr Hummel-Freudenbach. Die Gauamtsstelle kommt nach Allm., eine solche des Stuttgarter Bezirks soll Lebensfr. 10 (Chr. Bauer) eingerichtet werden.

Der Fußball am Sonntag

Nachdem das alljährliche Spätsportfest während des Monats Juli beendet war, herrschte schon am gestrigen Sonntag wieder allenthalben reger Fußballspielbetrieb.

In der Gruppe Württemberg fand gestern noch ein Hochgütelspiel um den Aufstieg in die Bezirksliga zwischen SpVg Reutlingen und SpVg Cannstatt statt. Die Cannstatter siegten, wie zu erwarten war, mit 2:3 Toren.

Von der großen Anzahl von Freundschaftsspielen interessieren zunächst Germania Brötzingen — Volkssportklub Pforzheim 8:0, SpVg Freudenbach — VfR Albstadt 3:1, FA Nalstätt — VfB Baden-Baden 4:3, Eintracht Frankfurt — Offenbacher Kickers 1:3, Hertha BSC gegen Tennis-Torwallia Berlin 2:2, SpVg Allm. — Karlsruhe SpVg 2:3, Phönix Karlsruhe — VfR Mannheim 0:0, FC Nürnberg — VfR Nürnberg 4:2, Wackerburg — SpVg Jülich 0:7.

Im benachbarten Langenald hatte der dortige junge Sportverein gestern die Einweihung seines neuerrichteten Spielplatzes. Den ganzen Tag über herrschte ein reger Spielbetrieb vornehmlich bestritten von Mannschaften der nächsten Umgebung. Für das Hauptspiel hatte sich Langenald die Bezirksliga-Reserve des 1. FC Birkfeld und die 1. Mannschaft des FC Neuenbürg verpflichtet. Das Spiel, dem eine sehr große Zahl von Zuschauern beiwohnten, wurde mit seltener Ritterlichkeit, aber auch mit größter Hartnäckigkeit durchgeführt. Beide Mannschaften waren sich vollkommen ebenbürtig. Neuenbürgs Mannschaft spielte trotz Ermüdung sehr gut und gewann denn auch das Spiel mit 2:3 Toren. Bei der Siegermannschaft machte sich das in den letzten Wochen durchgeführte eifrige Training ausnehmbar bemerkbar.

Gemeindepflege Birkfeld. Das Gemeindebad im Schulhaus bleibt bis auf Weiteres geschlossen. J. B.: Ko mer.

Todes-Anzeige. Demnach, den 30. Juli, 1933. Unerwartet rasch wurde mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel Johannes Keck, Schneidermeister, im Alter von 54 Jahren in die ewige Heimat abgerufen. In tiefem Leid: Die Gattin: Christine Keck, geb. Reichle, mit Kindern. Beerdigung: Dienstag nachmittag 3 Uhr.

Der Sportbericht. Süddeutsche Zeitung für die gesamte Sportbewegung. (Alleiniges amtliches Nachrichtenblatt für den Bezirk Württemberg-Baden im Südd. Fußball- und Leicht-Athletik-Verband) Montag früh, Dienstag und Freitag je nachmittags in unserer Buchhandlung erhältlich. C. Meeh'sche Buchhandlg., Neuenbürg. Inh.: Fr. Biesinger.

Drucksachen von der Besuchskarte bis zum Buch liefert C. Meeh'sche Buchdruckerei Verlag „Der Enztäler“ Neuenbürg - Tel. 404 Zwangs-Versteigerung. Es wird öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Dienstag den 1. August 1933, mittags 12 Uhr, in Aurbach: Zwei Kleiderkästen. Zusammenkunft am Rathaus. Gerichtsvollzieherstelle Neuenbürg. Birkfeld. Grundstück für Lagerplatz geeignet, zu pachten oder zu kaufen gesucht. Emil Drollinger, Malergeschäft, Adolf Hitler-Strasse (bei Strohdüder). Birkfeld. Mütter-Beratungsstunde im alten Schulhaus am Mittwoch, 2. August, von 2 bis 3 Uhr. Birkfeld. Ein Wagen schönes Weizenstroh hat zu verkaufen Karl Wessinger, Dietlinger Straße 37. Zum sofortigen Eintritt wird ein jüngeres, im Seelischen bewandertes Mädchen gesucht. Hotel „Gold. Roß“, Wildbad. Oberamtsstadt Neuenbürg. Stadtrats-Sitzung am Dienstag den 1. August, nachm. 7 Uhr. Tagesordnung: 1. Rechtsfrage. 2. Verh. Inventurbehörde. 3. Rechnungssachen. 4. Sonstiges. Bürgermeister Knodel. Gummi-Wasserschläuche Gollmer & Hummel G. m. b. H., Neuenbürg. Konto-Bücher Notizbücher in allen Größen Auftragsbücher Lieferheftbücher Wechselhefte Quittungshefte Mietverträge Wirtschaftsbücher, Briefpapier in Kassetten und Blocks zu haben in der C. Meeh'schen Buchhandlg., Neuenbürg.